

Entdeckerfreude und Erinnerung

Als ich im April 2006 von Köln aus zurück in meine Heimatstadt Hamburg zog, kannte ich Langenhorn nur durch Freunde, die ich als Jugendliche bei einem Tanzkurs des TuS Alstertal kennengelernt und ab und zu besucht hatte. Mir schien der Weg von Barmbek-Süd aus, wo ich damals mit meinen Eltern wohnte, bis zum Bahnhof Langenhorn Markt sehr weit. Meine Freundin Britta wohnte im Sandfoort, andere Tanzfreunde in der Wrangelkoppel, im Neubergerweg, in der Fibigerstraße und im Wakendorfer Weg. In Erinnerung blieb mir dieser Stadtteil als verkehrsmäßig schlecht erschlossen -sieht man einmal von der U-Bahn-Anbindung ab- und als von Fluglärm geplagt.

2006 bekam ich von meiner Genossenschaft eine komplett sanierte Wohnung in Langenhorn angeboten. Zunächst hielt sich meine Begeisterung in Grenzen, doch die Wohnung war gemütlich, die Nachbarn nett – und für einen Übergang schien sie mir gut geeignet. Doch ich lebte mich überraschend schnell in Langenhorn ein und vergaß jeden Gedanken an einen Umzug.

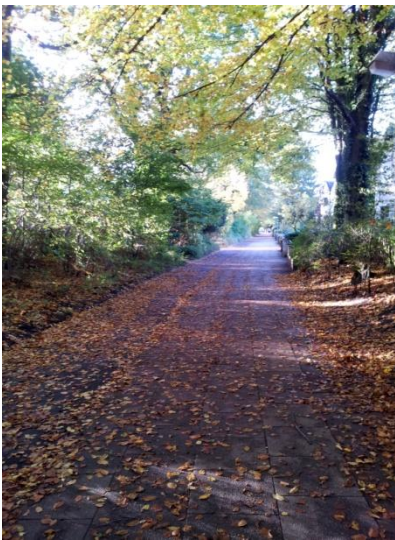
Dabei half mir, dass ich es gerne mag, in neuen Orten auf Entdeckungsreise zu gehen, sie auf eigene Faust zu erkunden oder in Büchern und Broschüren vorgeschlagene Routen abzugehen und Stadtteolführungen mitzumachen. Außerdem hatte ich das Glück, einige Jahre im Gewerbegebiet von Garstedt zu arbeiten. Den Arbeitsweg bewältigte ich mit dem Fahrrad und so konnte ich innerhalb von knapp 15 Minuten am Bornbach und durch die Kleingärten am Twisselwisch und an der Tarpenbek entlang zur Akademie fahren. Diese Strecke war so schön, dass meine Zuneigung für Langenhorn weiter wuchs. Als Radfaherin



sind natürlich auch die Naturschutzgebiete Raakmoor und Wittmoor toll. Stille und Natur machen für mich den Stadtteil ebenso aus wie ungewöhnliche, hübsch anzusehende Wohngebiete, z.B. die Fritz-Schumacher-Siedlung, die Schwarzwaldhäuser und das idyllische, denkmalgeschützte Wohn-Ensemble in der Kreuzfurth. Überhaupt mag ich an Langenhorn, dass es viele, mitunter bunt bemalte, Einfamilienhäuser gibt und nahe meiner Wohnung jemand einen Hahn im Garten beherbergte, der natürlich auch kräftig krächte. Außerdem die Tierwelt: Igel, Rehe, Spechte und der seltene Eisvogel – mitten in einer Großstadt - auch das hat es mir leichtgemacht, mich in Langenhorn wohl zu fühlen.

Immer wieder stieß ich bei meinen Recherchen auf den Namen Erwin Möller, ein Mann, der mich dadurch beeindruckt, dass er unermüdlich zur Geschichte Langen-

horns recherchiert, sammelt und informiert. Neben Wochenblatt und Lokalanzeiger las ich interessante Artikel bzw. Interviews mit ihm auch in der Morgenpost, im Abendblatt und sah ihn sogar im Hamburg-Journal des NDR. Mir haben seine Beiträge sehr geholfen, mich schnell für mein mir bis dato recht unbekanntes Wohnumfeld zu interessieren und zu begeistern. Auf seiner Internetseite www.langenhorn-archiv.de findet man sehr viele Informationen in Wort und Bild: Über Kunst im öffentlichen Raum, die Herkunft von Straßennamen, die Kirchen und Schulen, es gibt Foto-rundgänge und einige Anekdoten sowie einen kurzen geschichtlichen Abriss. Falls Sie die Internetseite noch nicht kennen, schauen Sie sie sich an – es lohnt sich! Sie werden zum Beispiel erfahren, wie der Eberhofweg zu seinem Namen kam, wo die Bezeichnung „Wattkorn“ herkommt und wo Sie die Gänseliesel finden.



Zuhause ist dort, wo wir Menschen kennen, Freunde haben, wo wir uns auskennen, wo wir Erinnerungen an Orte knüpfen, wo Emotionen verbunden sind mit Straßen, Plätzen, Häusern oder Grünanlagen. Es ist gut, die lokale Geschichte zu kennen und die Erinnerung an sie wachzuhalten, um sich zu verbinden mit dem, was vor unserer Zeit geschehen ist und das unsere Gegenwart und Zukunft beeinflusst. Ob Langenhorn nun Heimat oder Wahlheimat für Sie ist: Das Verhältnis zu dem Fleck Erde, auf dem wir leben, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Identität, unterstützt uns in unserem Wohlbefinden, unserem Selbstbewusstsein und unserem Empfinden von Glück. Machen Sie sich also auf den Weg: Entdecken Sie Langenhorn!